

Chancengleichheit von Frauen und Männern im Rahmen regionaler Projekte zur Landbewirtschaftung

Peter Kurz, Gerda Schneider und Martina Jauschneg

Abstract - Unser Beitrag stellt die Anwendung der Methode des „differenzierten Blicks“ anhand von zwei regionalen Projekten zur Produktdiversifizierung und zur Direktvermarktung in der Landbewirtschaftung vor. Die Methode dient dazu, geschlechtliche Arbeitsteilungen sichtbar und bezüglich ihrer Wirkungen auf die Handlungsfreiräume von Frauen und Männern diskutierbar zu machen. Aufbauend auf die vorgestellte Analyse wurden in dem Forschungsprojekt „Lebensqualität von Frauen und Männern im ländlichen Raum im Sinne von Gender Mainstreaming“ in Kooperation mit regionalen EntscheidungsträgerInnen in einem „bottom-up“-Prozess Qualitätskriterien zur Verbesserung von Chancengleichheit in Projekten zur Landbewirtschaftung erarbeitet.¹

GESCHLECHTLICHE ARBEITSTEILUNGEN UND REGIONALE PROJEKTE ZUR LANDBEWIRTSCHAFTUNG

Projekte zur Diversifizierung und zur Direktvermarktung in der Landbewirtschaftung verfolgen üblicherweise verschiedene Zielsetzungen: Sie sollen lokale und regionale Ökonomien stärken, die Stabilisierung lokaler Hofwirtschaften unterstützen und zur Erhaltung vielfältiger Kulturlandschaften beitragen. Darüber hinaus sollen sie insbesondere Frauen auf den Höfen ermutigen und unterstützen, ihre eigenen ökonomischen Bereiche zu entwickeln (vgl. Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007). Ob Diversifizierungen auf Hofwirtschaften die Handlungsfreiräume speziell für Frauen erweitern, oder ob darüber lediglich eine weitere Erhöhung der Arbeitsbelastung erfolgt, ist allerdings eine häufig diskutierte Frage. Einerseits werden Projekte zur Diversifizierung oft aus Arbeitsbereichen in den Hofwirtschaften entwickelt, die traditionelle und typische Arbeitsbereiche von Frauen sind. Eine Weiterentwicklung dieser Bereiche gibt Frauen die Möglichkeit sozialer und ökonomischer Anerkennung ihrer Arbeiten. Andererseits sind die Projekte zumeist eingebettet in männlich dominierte Strukturen lokaler und regionaler Politik, die es für Frauen schwierig machen, ihre Bedürfnisse zu äußern und aktiv in konzeptionellen Fragen der Projektentwicklung teilzuhaben (s. OEDL-WIESER 2006). Diese Verhältnisse sind freilich nicht „natürlich“ gegeben. Wie SCHNEIDER (2007) dargelegt hat, liegen die strukturellen Ursachen für das Problem in den

geschlechtlichen Arbeitsteilungen und den damit verbundenen ungleichen sozio-kulturellen Wertschätzungen weiblicher und männlicher Arbeitsbereiche begründet. Asymmetrische Verhältnisse zwischen Frauen und Männern haben ihre Ursachen in den familiären Arbeitsteilungen und werden auf verschiedenen Ebenen öffentlicher Beteiligung reproduziert. Für die Konzeption, Planung und Beratung von regionalen Projekten zur Landbewirtschaftung ergeben sich hieraus wesentliche Konsequenzen: Ziele der Verbesserung von Chancengleichheit für Frauen und Männer erfordern es, die Aufmerksamkeit darauf zu richten, welche Effekte ein Projekt auf die geschlechtlichen Arbeitsteilungen hat. In Planungs- und Beratungsdisziplinen verlangt dies die Entwicklung praktischer methodischer Instrumente, die einen „differenzierten Blick“ (DAMYANOVIC 2007) auf geschlechtliche Arbeitsteilungen in ihre Arbeit implementieren.

„SHOP IN SHOP“ IN UNTERWEIßENBACH UND DIE „EDELBRANDGEMEINSCHAFT PIELACHTAL“ – CHANCENGLEICHHEIT IN ZWEI PROJEKTEN BÄUERLICHER PRODUKTDIVERSIFIZIERUNG UND VERMARKTUNG

In dem landschaftsplanerischen Forschungsprojekt „Lebensqualität von Frauen und Männern im Ländlichen Raum im Sinne von Gender Mainstreaming“² wurden zwei regionale Projekte zur bäuerlichen Produktdiversifizierung und Direktvermarktung in zwei verschiedenen Regionen Österreichs hinsichtlich ihrer Wirkung für Chancengleichheit der beteiligten Frauen und Männern untersucht. „Shop in Shop“ ist ein Kooperationsprojekt mit einem Supermarkt, bei dem bäuerliche Produkte in einem Regal zur Vermarktung angeboten werden. Lieferlogistik, Abrechnung und Marketing werden von der bäuerlichen Initiative organisiert. Die „Edelbrandgemeinschaft Pielachtal“ steht im Zeichen der Produktion und Vermarktung von bäuerlichen Schnaps- und Likörzeugnissen. Beide Projekte wurden im Rahmen von Leader-Regionalentwicklungsprozessen primär von ökonomischen Zielsetzungen ausgehend konzipiert und umgesetzt. In beiden Projekten sind Frauen und Männer auf den verschiedenen Ebenen der Arbeit im und am Projekt involviert. Beide Projekte können als erfolgreiche Initiativen angesehen werden, zumal sie

¹Gerda Schneider ist Leiterin des Instituts für Landschaftsplanung, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur der Universität für Bodenkultur (gerda.schneider@boku.ac.at). Peter Kurz (peter.kurz@boku.ac.at) und Martina Jauschneg sind am Institut für Landschaftsplanung der Universität für Bodenkultur tätig.

² Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie dem Büro Für Frauenfragen Oberösterreich und den Abteilungen Landentwicklung und Bildung der Niederösterreichischen Landesregierung beauftragt und finanziert.

seit mehreren Jahren bestehen und dabei kontinuierlich weiterentwickelt wurden.

ABBILDUNG DER GESCHLECHTLICHEN ARBEITSTEILUNGEN AUF DEN HÖFEN UND IN DEN PROJEKTEN

Die Aufmerksamkeit unserer Forschungsarbeit war auf zwei Ebenen gerichtet: Zum einen wurden die Arbeitsteilungen und die Einbindung der projektbezogenen Arbeiten in die Arbeitsorganisation der in den Projekten beteiligten Höfe untersucht. Zum anderen wurden die Organisationsstrukturen der Projekte einem geschlechterdifferenzierten Blick unterzogen. Methodische Grundlagen bildeten Hofaufnahmen und Leitfadengespräche mit Frauen und Männern auf den Höfen, anhand derer die Arbeitsbereiche untersucht wurden. Auf Projektebene wurden Repräsentation, Ressourcenverteilung und Partizipation von Frauen und Männern für die verschiedenen Bereiche der Projektorganisation (Beteiligung in der Projektentwicklung, Vertretung in den Vereinsstrukturen, Verteilung von Ressourcen für Produktionsmittel, Weiterbildung und Marketing) geprüft.³

Farmstead N°	1	2	3	4	5	6	7	8
Importance of brandy-production for the farmstead economy								
High importance	-	x	-	-	-	-	-	-
Medium importance	x	-	x	x	-	-	-	-
Low importance	-	-	-	-	x	-	-	x
Patterns of division of labour								
Male maintenance/production, female marketing	x	x	x	x	-	-	-	-
Female maintenance/production/marketing	-	-	-	-	x	-	-	-
Labours of maintenance								
Planting and maintenance of groves	M	M	M	M	F	-	F	F
Labours of harvesting								
Harvesting	MF	MMFF	M	F	F	F	F	F
Labours of processing								
Washing of fruits	MF	MF	M	F	F	F	F	F
Pressing	MF	M	M	M	F	F	F	F
Marketing	MF	M	M	M	F	Fm	F	F
Labours of finishing								
Bottling	MF	N	N	M	F	F	Fm	F
Labours of packaging								
Bottling	N	MF	F	F	F	F	F	F
Labeling	-	MF	F	F	F	F	F	F
Marketing								
Yard sale	M	F	F	F	F	F	F	F
Sale in stalls	-	F	F	-	F	-	-	F
Organisation of sale in shops	?	-	F	F	F	-	-	-
Production of liqueurs								
Liqueur	?	M	F	F	F	F	-	-
Key								
Attribute existent	x							
Attribute existent, with minor priority	(x)							
Attribute not existent	-							
Attribute not identified	?							
Farming woman	F							
Female, elder generation	F							
Female, younger generation (daughter)	f							
Farmer	M							
Male, elder generation	M							
Male, younger generation (son)	m							

Abbildung 1: Geschlechtlich differenzierte Arbeitsteilung in der Edelbrandproduktion bei den am Projekt beteiligten Hofwirtschaften, dargestellt in einer tabellarischen Übersicht.

BEITRÄGE DER PROJEKTE ZUR VERBESSERUNG DER CHANCENGLEICHHEIT VON FRAUEN UND MÄNNERN

Über den strukturellen Vergleich der untersuchten Projekte werden soziale Qualitäten erkennbar, die Handlungsfreiräume von Frauen und Männern der teilnehmenden Hofwirtschaften erweitern und zur Chancengleichheit beitragen. Kriterien/Prinzipien sind beispielsweise:

- Anpassungsfähigkeit der Projektkonzepte an die „Wechselfälle im Leben und Wirtschaften“. Teilnahmemöglichkeit für Hofwirtschaften in verschiedenen Phasen des Lebens und Wirtschaftens. Darüber werden z.B. Personen zur Teilnahme

ermutigt, die aufgrund von Betreuungspflichten (Kinder, Altenbetreuung) über eingeschränkte Zeitbudgets verfügen.

- Niedrig gehaltene Einstiegsschwellen in die Projekte – sowohl was den Kapital, als auch den Zeitaufwand angeht – und mögliche Variabilität der Beteiligung.
- Entwicklung der Projekte aus bestehenden Bereichen der Hofwirtschaft, besonders aus eng an die Hauswirtschaft gebundenen Bereichen heraus. Unterstützung der Kombinationsmöglichkeit mit dem häuslichen Wirtschaften.
- Erhaltung und Weiterentwicklung eigenständiger Arbeitsbereiche von Frauen und Männern im Projekt, die aber in Verknüpfung und Beziehung miteinander stehen. Dies unterstützt die „Praxis der Verhandlung“ und darüber gegenseitige Wertschätzung.

LOKALE BEISPIELE ZUR VERMITTLUNG VON GENDER MAINSTREAMING-KOMPETENZ

Regionale Projekte können dann einen nachhaltigen Beitrag zur Chancengleichheit leisten, wenn sie Frauen und Männern Gelegenheit geben, bestehende geschlechterspezifische Arbeitsteilungen neu zu verhandeln und gegebenenfalls die bestehenden, zugewiesenen und festgeschriebenen Arbeits- und Zuständigkeitsbereiche neu zu organisieren. Anknüpfungspunkte müssen dabei immer die jeweils eigenen Alltagserfahrungen bieten.

Im Pilotprojekt wurden daher die lokalen Beispiele als Ausgangspunkte gewählt, um daran im Rahmen von Workshops mit Frauen und Männern sowie EntscheidungsträgerInnen Kriterien für Chancengleichheit in verschiedenen Phasen der Projektentwicklung zu diskutieren. Diese Vorgangsweise zur Vermittlung eines „differenzierten Blickes“ hat sich bewährt, zumal in beiden Regionen eigenständig an der Implementierung weitergearbeitet wird.

Die Ergebnisse aus den partizipativen Prozessen wurden in generalisierter Form in einem Leitfaden aufbereitet. Weitere Informationen unter www.lebensqualitaet.cc

LITERATUR

Damyanovic, D. (2007). Landschaftsplanung als Qualitätssicherung zur Umsetzung der Strategie des Gender Mainstreaming. Guthmann-Peterson. Wien und Mühlheim/Ruhr.

Oedl-Wieser, T. (2006). Frauen und Politik am Land. *Forschungsbericht* 56 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Wien.

Österreichisches Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013, Hrsg: BMLFUW. Wien.

Schneider, G. (2007). Die Handlungsfreiräume auf Hofwirtschaften in ländlichen Räumen werden durch die symbolische Ordnung der Mutter strukturiert. In: *Über den Tellerrand*. Notizbuch 76 der Kasseler Schule, pp. 115-131. Kassel.

³ Die Analyse der Projekte erfolgte in Anlehnung an die 5-R Methode nach Gertrud Aström.